

### e) Auftreten von Krankheiten mit Todesfolge

Wie aus dem bisher Gesagten ersichtlich standen wir Frauen sehr unter Streß, hatten selbst das Bestreben, nicht krank zu werden. Soweit wie möglich baten wir Frl. Fehr abends um entsprechende Medikamente. Waren diese nicht vorhanden, halfen die Wacht- und Werkmeisterinnen aus eigenen Beständen aus. Aber nicht alles konnte so geregelt werden.

Eines Tages kam Mimi aus einem Urlaub mit ihrem Mann zurück ins Lager. Bald danach fühlte sie sich schwanger. Ich empfahl ihr, die Hauptwachmeisterin über ihren Zustand zu unterrichten. Mimi antwortete, das würde sie noch tun. Ich interessierte für sie und den werdenden Erdenbürger und fragte sie besorgt nach ihrem Befinden. Sie war Mutter von einigen Kindern, also durchaus erfahren im Kinderkriegen. Aber eines Tages bewegte sich das Kind nicht mehr. Ich bat Mimi, nunmehr den Arzt zu informieren. Das wollte sie nicht, sie meinte, abgestorbene Föten dringen eines Tages von selbst aus dem Leib. Und richtig, nach einigen Wochen setzten nachts die Wehen ein. Frauen wachten durch das Stöhnen auf, unter ihnen war eine Hebamme, die sich sofort zu Mimi ans Bett setzte.

Inzwischen waren einige Wachmeisterinnen alarmiert. Die Kommandoführerin hatte Heimaturlaub, Frl. Fehr und Frau Bronsert waren nunmehr verantwortlich. Der Arzt wurde verständigt, erschickte eine Hebamme. Die Schwangere bezog ein Bett im Krankenzimmer. Ich mußte in der Wäschekammer nach entsprechenden Textilien zur Bekleidung des neuen Erdenbürgers suchen, die Küchenfrau sorgte für heißes Wasser und zwei Küchenfrauen besorgten eine kleine Wanne und einen Hocker. Es ging alles lautlos und zügig vor sich, als ob wir es oftmals geprobt hätten. Frau Bronsert lehnte erschöpft an der Wand. Auf meine besorgte Frage: warum, antwortete sie, sie erinnere sich bei dem mutigen Ertragen der Kreuzwehen an die eigene Entbindung ihrer Tochter.

Auch die Kreißende war ruhig. Als sie wieder in die Gemeinschaft zurückkehrte, fragte ich sie nach dieser Ruhe trotz der hohen Schmerzen, die Kreuzwehen verursachen. Sie sagte, die Dunkelheit anfangs hätte ihr Angst gemacht. Als sie nun sah, daß sie von Frauen umgeben war, die sie kannte, die nur das Bestreben hatten, ihr zu helfen, sah sie allem ruhig entgegen - und es kam ein totes, nicht ausgereiftes Kind zur Welt.

Es wurde sofort in Zellstofflagen gewickelt. Wir ließen es versehentlich im Krankenhaus. Ich wollte Frl. Fehr veranlassen zurückzugehen, damit Mimi aus Neugierde der häßliche Anblick erspart bliebe, löste sich doch bereits durch die eingetretene Verwesung das Fleisch vom Kopf. Als ich Mimi danach fragte, gab sie zu, <sup>in</sup> in den wenigen Stunden bis zum Morgengrauen die Leiche ausgewickelt zu haben. Warum? Sie antwortete: Ich habe es doch einige Monate unter meinem Herzen getragen.

Im Lager gab es während der 2 1/2 Jahre ernste Erkrankungen, davon waren 7 tödlich. Wir waren alle sehr bewegt über den Verlust, hatten die Frauen lange Zeit unter uns gelebt. Wie sollten wir ihren Tod rächen? Wir Frauen hatten uns untereinander verabredet, wenn sich eine Gelegenheit in der Freiheit dazu böte, zu handeln.